

UŽSIENIO KALBA (VOKIEČIŲ)

Klausymas, skaitymas, rašymas

2016 m. valstybinio brandos egzamino pavyzdinė užduotis

TRUKMĖ

| | |
|----------------|---------------|
| Klausymas | 30 min. |
| Skaitymas | 60 min. |
| Rašymas | 90 min. |
| Iš viso | 3 val. |

NURODYMAI

- Gavę užduoties sąsiuvinį ir atsakymų lapą pasitikrinkite, ar juose nėra tuščių lapų arba kito aiškiai matomo spausdinimo broko. Pastebėję praneškite egzamino vykdytojui.
- Atsakymus į užduoties klausimus pirmiausia galite rašyti užduoties sąsiuvinyje. Jei neabejojate dėl atsakymo, iš karto rašykite atsakymų lape. **Vertintojams bus pateikiamas tik atsakymų lapas!**
- Atlikdami užduotį atsakymų lape rašykite tik tamsiai mėlynai rašančiu rašikliu tvarkingai ir įskaitomai.
- Saugokite atsakymų lapą (neįplėškite ir nesulamdykite), nesinaudokite trintuku ir koregavimo priemonėmis. Sugadintuose lapuose įrašyti atsakymai nebus vertinami.
- Atsakymų lape atlikdami užduotis su pasirenkamaisiais atsakymais žymėkite tik vieną atsakymo variantą. Atlikdami kitas užduotis atsakymus įrašykite tam skirtoje atsakymų lapo vietoje. Už ribų parašyti atsakymai nebus vertinami.
- Atlikdami klausymo testo užduotis nepamirškite atsakymų įrašyti į atsakymų lapą. Klausymo testo pabaigoje skirtos dvi su puse minutės klausymo testo atsakymams perrašyti į atsakymų lapą.
- Jeigu atlikdami rašymo testo užduotis naudositės juodraščiu, kuriam palikta vietos sąsiuvinyje, pasilikite pakankamai laiko perrašyti savo darbą į atsakymų lapą.
- Atsakymų lape rašykite tik jums skirtose vietose, nerašykite vertintojų įrašams skirtose vietose.
- Atsakymų lape neturi būti užrašų ar kitokių ženklų, kurie leistų identifikuoti darbo autorių.

Linkime sėkmės!

I. HÖRVERSTEHEN

Zeit: 35 Minuten. 25 Punkte.

Teil 1 (10 Punkte). Sie hören ein Beispiel und dann fünf kurze Texte. Lesen Sie zuerst die Aufgabe. Dazu haben Sie 1 Minute Zeit. Beim Hören oder danach kreuzen Sie die richtige Lösung (A, B oder C) an. Sie hören die Texte zweimal. (0) ist ein Beispiel für Sie. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

Text 0

0. Es gibt Probleme mit den Zügen wegen ...

- A der Reparaturarbeiten.
- B der Urlaubszeit.
- C des heißen Wetters.

00. Im Text geht es um die Stadt ...

- A Berlin.
- B Mainz.
- C Leipzig.

Text 1

01. Die Frau sucht ...

- A den Hausschlüssel.
- B ihr Auto.
- C ihren Wagenschlüssel.

02. Sie findet das, was sie sucht, ...

- A auf dem Fensterbrett.
- B in der Autotür.
- C am Bahnhof.

Text 2

03. Schwarz ...

- A gefällt Erika nicht so gut.
- B gefällt Erika besser als Rot.
- C findet Erika elegant.

04. Es geht um Kleiderkauf ...

- A im Geschäft.
- B auf dem Markt.
- C im Internet.

Text 3

05. Einkaufen am Sonntag kann man auch ...

- A** zur Adventszeit.
- B** in der Nacht.
- C** an Feiertagen.

06. Geschäfte sind immer offen ...

- A** im Stadtzentrum.
- B** auf dem Flughafen.
- C** auf dem Marktplatz.

Text 4

07. Für Flaschenpost braucht man ...

- A** eine Schachtel.
- B** keinen Umschlag.
- C** eine Tüte.

08. Wenn man die Flaschenpost senden will, muss man ...

- A** eine Briefmarke drauf kleben.
- B** extra Geld bezahlen.
- C** zur Post gehen.

Text 5

09. Felix Baumgartner erreichte die Erde ...

- A** im Flugzeug.
- B** mit dem Ballon.
- C** mit dem Fallschirm.

10. Die Techniker ...

- A** sind mitgesprungen.
- B** haben mitgearbeitet.
- C** sind mit dem Ballon geflogen.

Teil 2 (4 Punkte). Sie hören ein Interview. Lesen Sie zuerst die Aufgabe. Dazu haben Sie 30 Sekunden Zeit. Beim Hören oder danach kreuzen Sie die richtige Lösung (A, B oder C) an. Sie hören den Text zweimal. (0) ist ein Beispiel für Sie. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

0. Erol Sander kommt aus ...

- A der Türkei.
- B Deutschland.
- C England.

11. Erol Sander musste jobben, ...

- A um Fotomodell zu werden.
- B um sein Studium zu finanzieren.
- C um nach Deutschland zu kommen.

12. An sich selbst schätzt er ...

- A seinen Mut.
- B seine Weisheit.
- C Seine Offenheit.

13. Erol Sander ist besonders auf ... stolz.

- A seine schauspielerischen Errungenschaften.
- B seine Lehrer.
- C seine Familie.

14. Seine Freunde halten Erol für ...

- A ehrgeizig.
- B stabil.
- C gelassen.

Teil 3 (5 Punkte). Sie hören Äußerungen mehrerer Personen über Glück. Finden Sie heraus, welche Äußerung zu welcher Aussage passt. Eine Aussage passt zu keiner Äußerung. Lesen Sie zuerst die Aufgabe. Dazu haben Sie 30 Sekunden Zeit. Sie hören dann den Text zweimal. Tragen Sie beim Hören oder danach den entsprechenden Buchstaben ein. (0) ist ein Beispiel für Sie. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

WAS MACHT EUCH GLÜCKLICH?

- A Glück bedeutet, seine Gefühle teilen zu können.
- B Glück ist sehr individuell.
- C Glück kommt unerwartet.
- D In jedem Augenblick kann man Glück finden.
- E Man ist glücklich, wenn man eine Lieblingsbeschäftigung hat.
- F Meine Nächsten wiederzusehen macht mich glücklich.
- G Vierbeinige Freunde machen einen glücklich.

| | |
|---------------|---|
| (0) Peter | C |
| (15) Karoline | |
| (16) Walter | |
| (17) Diana | |
| (18) Felix | |
| (19) Monika | |

Teil 4 (6 Punkte). Sie hören den Bericht über ein Mädchen. Lesen Sie zuerst die Aufgabe. Dazu haben Sie 30 Sekunden Zeit. Sie hören dann den Text zweimal. Ergänzen Sie die fehlenden Wörter oder Wortgruppen in der Zusammenfassung des Hörtextes. (0) ist ein Beispiel für Sie. Für jede richtige Lösung erhalten Sie 1 Punkt.

ZUSAMMENFASSUNG

Laura Dekker, die 16-jährige Holländerin, hat als bisher (0) jüngster Mensch die Welt umsegelt. In der Karibik wurde sie von ihrer Familie und ihren Fans mit Jubel begrüßt. Lauras (20) _____ begann am 4. August 2010 in den Niederlanden. Zu ihrer Weltumseglung hatte sie dann von Sint Maarten aus am 20. Januar 2011 in Begleitung von Booten abgelegt.

Die Weltumseglerin wurde im (21) _____ unter anderem von der Ministerpräsidentin Sara Wescot-Williams empfangen. Die Leistung des „Mädchens mit (22) _____ im Blut“ wird aber nicht in das Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen werden, weil die Rekorde von Minderjährigen nicht mehr anerkannt werden.

Auf St. Maarten gab es ein Wiedersehen mit den Eltern, der Schwester und den (23) _____. Dabei flossen ihr Tränen aus den Augen. Zu den (24) _____ sagte sie, ihre Reise sei nicht leicht gewesen, aber sie hätte nie aufgeben wollen.

Lauras Fahrt hatte auch für Kritik gesorgt: (25) _____ wollte ihr die Reise verbieten. Das Ziel des Mädchens war den Rekord der gleichaltrigen Jessica Watson aus Australien zu brechen.

II. LESEVERSTEHEN

Zeit: 60 Minuten. 25 Punkte.

Teil 1 (4 Punkte, 1 Punkt für jede Lösung). Lesen Sie den Text und wählen Sie für jeden Abschnitt die passende Überschrift. Schreiben Sie den entsprechenden Buchstaben in die Lücke vor jedem Abschnitt. Es gibt mehr Ergänzungen als Lücken. (0) ist ein Beispiel für Sie.

Caroline Körner
AUSTAUSCH-LOG FRANKREICH

- A** Abenteuer, um die Sprachkenntnisse zu verbessern.
- B** Angst, die Verbindung zu verlieren.
- C** Das Leben in Castres.
- D** *Noch nie allein weg.*
- E** Ohne Familie, ohne Freunde.
- F** Ungeduldig vor der Reise.

0. D

Noch nie war *Caroline Körner*, 15, länger als eine Woche allein fort. Doch nun wagt sie das Austausch-Abenteuer Frankreich.

26. _____

Ich hasse es zu warten. Darum kam es mir auch wie eine Ewigkeit vor, bis der Brief meiner Austauschorganisation auf dem Küchentisch lag. Meine Eltern konnten es gar nicht mehr aushalten und hatten ihn schon geöffnet. Dort stand: „Bitte denke daran, dass Du ein vollwertiges Familienmitglied sein wirst, mit Pflichten im Haushalt, Verantwortung und natürlich auch allen Vorteilen einer Familie.“

Und als mir bewusst wurde, dass sie wirklich eine Gastfamilie für mich gefunden hatten, musste ich weinen. Vor Freude, dass das Abenteuer immer näher kam und vor Trauer, dass ich schon bald nicht mehr hier sein würde, sondern 1200 Kilometer von zu Hause entfernt, in einem kleinen Dorf in Südfrankreich.

27. _____

Ich habe mich für dieses Land entschieden, weil ich die Sprache mag und weil ich sie noch besser sprechen möchte. Seit vier Jahren habe ich Französischunterricht. Frankreich selbst kenne ich bisher nur aus dem Urlaub, aber es hat mir immer sehr gefallen.

Ich schaute mir lange die Fotos meiner zukünftigen Familie an. Ein Mann, eine Frau, drei Mädchen. Eine der beiden älteren Töchter war mit ihrem kleinen Sohn und ihrem Freund zu sehen.

Wow, dachte ich, was für eine große Familie. Schon bald werde ich für fünf Monate mit ihnen zusammen leben, in einem kleinen französischen Dorf in der Nähe von Toulouse. In der nächstgrößeren Stadt Castres werde ich zur Schule gehen.

28. _____

Nach dem Brief habe ich mit der Familie gemailt und auch schon geskypet. Sie scheinen sehr nett zu sein. Ich habe das Gefühl, sie wollen wie eine zweite Familie in Frankreich für mich sein und geben mir nicht das Gefühl, dass ich nur ein Gast bin.

Die jüngste Tochter ist ungefähr in meinem Alter und geht auf dieselbe Schule, wie ich in Frankreich. Sie spielt auch Volleyball, darüber habe ich mich natürlich gefreut. Mit ihr habe ich auch schon etwas über die Schule geredet.

Ich habe etwas Angst den Anschluss zu verlieren, wenn ich wieder nach Deutschland komme. Aber ich werde in Frankreich auch in die Schule gehen und dort sicherlich auch etwas lernen, also denke ich, dass das schon klappen wird.

29. _____

Am letzten Tag vor den Sommerferien haben eine Freundin, die in die USA geht, und ich eine Abschiedsparty gemacht, um noch einmal mit all unseren Freunden etwas Zeit zu verbringen.

Das war echt schön, man hatte einfach Zeit sich mit den Leuten zu unterhalten, gemeinsam zu lachen und Spaß zu haben. Aber wenn ich daran denke, dass ich die nächsten fünf Monate alle meine Freunde und meine Familie nicht sehen kann, dann bekomme ich schon ein bisschen Angst.

Ob es wirklich so toll wird, wie ich es mir vorstelle, wird sich zeigen. Werde ich schnell neue Freunde finden? Wie werde ich mich in dem fremden Land zurechtfinden? Werde ich es ein halbes Jahr ohne meine Eltern und meine Schwester aushalten, obwohl ich vorher noch nie länger als eine Woche alleine von zu Hause weg war? Alle diese Antworten standen nicht in dem Brief. Ich werde sie aber in den nächsten Monaten beantworten können.

Teil 2 (6 Punkte, 1 Punkt für jede Lösung). Lesen Sie den Text und finden Sie die passenden Ergänzungen im Kästchen! Schreiben Sie das passende Wort in die Lücke im Text. Es gibt mehr Ergänzungen als Lücken. (0) ist ein Beispiel für Sie.

BERLINER FERNSEHTURM SYMBOL DER HAUPTSTADT

| | | | | |
|------------|--------|-------|------------|-------------|
| Berlin | Besuch | Blick | Flug | Geschichte |
| kostenfrei | | Münze | öffentlich | Speisekarte |

Wer in (0) Berlin war, hat ihn gesehen. An ihm kommt keiner vorbei. Kein Wunder – der Berliner Fernsehturm ist mit insgesamt 368 Metern das höchste (30) _____ zugängliche Gebäude Europas. Doch er ist mehr als das. Der Turm wurde am 3. Oktober 1969 eingeweiht, kurz vor dem 20. Geburtstag der DDR. Doch während die DDR längst (31) _____ ist, steht der Berliner Fernsehturm noch immer – und wird inzwischen als gesamtdeutsche Sehenswürdigkeit akzeptiert. Jedes Jahr besteigen ihn über eine Million Besucher aus bis zu 86 Ländern. Vom Aussichtsgeschoss in mehr als 200 Metern Höhe schauen sie herab, betrachten das unaufhörliche Treiben der Stadt, ihren steten Wandel. Genießen Sie den atemberaubenden (32) _____ über Berlin an der Panoramabar oder in dem Drehrestaurant „Sphere“. Azurblauer Himmel, kein Wölkchen trübt den Blick? Dann raus aus den Federn und schnell hin zum Berliner Fernsehturm. Denn nur wer an schönen Tagen früh genug am Ticketschalter erscheint, kann die bei Kindern höchst unbeliebten langen Wartezeiten vermeiden. Ansonsten den (33) _____ (nach Wetterbericht) planen und Online-Tickets buchen, bei denen man den Zeitpunkt der Auffahrt selbst festlegen kann. Die Online-Buchung empfiehlt sich auch dringend, wenn man das spektakuläre Drehrestaurant „Sphere“ besuchen möchte. Auf der (34) _____ dort finden sich nicht nur viele internationale Köstlichkeiten, sondern auch ausgewiesene Kinderspeisen wie der „Turmi Milchreis“, die „Olympia knusprige Hähnchenbrust“ oder der Eisbecher „Michel Vanille“. Eine Etage darunter, auf der Aussichtsplattform, ist man immer noch hoch genug, dass man nicht nur das Bettenhochhaus der Charité, den Flughafen

Tempelhof oder die mehrstöckigen Mietshäuser in Hellersdorf zum Greifen nah sieht. Wer eine (35) _____ in den Schlitz der bereitstehenden Fernrohre wirft, sieht sogar, wie sich Brandenburger Windräder drehen. Die in allen Blickrichtungen aufgestellten Schautafeln mit den wichtigsten Gebäuden der näheren und weiteren Umgebung machen auch für Nicht-Ortskundige die Identifizierung von Parks und Bauwerken möglich.

Teil 3 (7 Punkte, 1 Punkt für jede Lösung). Lesen Sie den Text und finden Sie die passenden Ergänzungen! Schreiben Sie den entsprechenden Buchstaben in die Lücke im Text. Es gibt mehr Ergänzungen als Lücken. (0) ist ein Beispiel für Sie.

TRAINEE VS. DUALES STUDIUM STRATEGIEN FÜR DEN AUFSTIEG

Von Maria Huber

Erst studieren, dann im Unternehmen an der Karriere feilen? (0) H Wer sich für ein duales Studium entscheidet, freut sich über ein kleines Gehalt und gute Übernahmechancen. Wer nach dem Bachelor als Trainee einsteigt, empfiehlt sich direkt für eine Führungsposition.

Dass es um Lebensmittel ging, konnte nichts daran ändern: Nach nur einem Semester an der Universität wurde Muriel Mercier, 21, von all der Theorie schlecht. Sie schmiss ihr Studium der Ökotropologie hin und entschied sich, lieber etwas Betriebswirtschaftliches zu versuchen. „BWL* an der Uni kam aber gar nicht in Frage, ich wollte unbedingt endlich praktisch arbeiten“, sagt sie. (36) _____

Bei Unison Brokers, einem Netzwerk für Versicherungsmakler, fand Murcier eine Stelle – und bekam das Angebot eines dualen Studiums: drei Jahre halb Ausbildung, halb Studium, dazu die Möglichkeit, die Lehrinhalte sofort in die Praxis umzusetzen. Das überzeugte sie: „Warum erst studieren und dann in die Praxis gehen, wenn es auch gleichzeitig geht?“. (37) _____ Murcier entschied sich für die International Business School of Service Management (ISS) in Hamburg, eine staatlich anerkannte private Hochschule. Die Studiengebühren zahlt ihr Arbeitgeber.

Solche Kooperationen von Unternehmen und Universitäten sind bislang ausgesprochen selten. 929 duale Studienangebote gab es nach Angaben des Bundesinstituts für Berufsbildung im Jahr 2011; bei gut der Hälfte kooperiert das Unternehmen mit einer Fachhochschule. (38) _____

„An der Uni sitzt man mit 300 Leuten in der Vorlesung, jetzt bin ich mit 18 Leuten in der Klasse. (39) _____“, sagt Muriel Mercier. Zudem findet sie eine Woche BWL am Stück lehrreicher als einzelne Vorlesungen, die sich aufs ganze Semester verteilen. Nicht unterschätzen dürfe man aber die Doppelbelastung: „(40) _____ Und die Öffnungszeiten der Bibliothek überschneiden sich mit meinen Arbeitszeiten, das ist manchmal schwierig.“

Der große Vorteil gegenüber dem klassischen Studium: (41) _____ 635 Euro brutto verdient Murcier pro Monat. Dafür hat sie sich verpflichtet, nach dem Dualen Studium noch zwei Jahre in der Firma zu arbeiten. Murcier stört das nicht, im Gegenteil: „(42) _____ Ich werde nicht mit allen anderen Studenten zusammen auf den Arbeitsmarkt geworfen, für viele ist das ja nach dem Studium schon ein Sprung ins kalte Wasser.“

*BWL – Betriebswirtschaftslehre

- A** Ansonsten besuchen die Schulabgänger für die Theorie meist eine Berufsakademie.
- B** Arbeitsplatzsicherheit gewinnt an Bedeutung.
- C** Die Hochschule durfte sie sich selbst aussuchen.
- D** Die Studenten bekommen vom ersten Tag an Geld.
- E** Eine Ausbildung schien ihr das Richtige.
- F** Es motiviert mich.
- G** Natürlich muss man sich auch am Wochenende mal hinsetzen.
- H** *Oder beides zugleich?*
- I** So fühle ich mich wesentlich wohler.

Teil 4 (8 Punkte, 1 Punkt für jede Lösung). Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen mit einem Satz oder einer Wortgruppe. (0) ist ein Beispiel für Sie.

STRABENMUSIKANT
BACHBLÜTEN
 Von Friederike Haupt

Ein Mann spielt Geige in der U-Bahn-Station. Seit 35 Jahren, denn er kann nicht anders. Die Welt um ihn herum aber hat sich verändert. (...)

Fünfunddreißig Jahre ist es her, dass Helmut zum ersten Mal in der U-Bahn-Station Hauptwache in Frankfurt geigte. Sein halbes Leben. Er ist hier alt geworden.

Helmut's Bühne ist die B-Ebene. Immer stellt er sich an die gleiche blau gekachelte Säule, direkt neben den Mülleimer aus Metall. Von da aus kann er alles gut sehen, die Rolltreppe hinunter zur U-Bahn, die Treppe hinauf in die Stadt. Über Helmut liegt die größte Einkaufsstraße von Frankfurt, unter ihm donnern die Züge. Ihm gefällt es dazwischen. Helmut liebt Orte wie diesen, an denen alle unterwegs sind, nicht ganz oben, nicht ganz unten. So wie er selbst.

(...)

Als Helmut 1977 nach Frankfurt kam, freute die Stadt sich über ihn. Sie war dreckiger und hässlicher als heute (...). Vielleicht brauchte die Stadt gerade deshalb die Musik. Helmut spielte Bachs d-Moll-Chaconne, sein Lieblingsstück bis heute.

Helmut spielte mit dem leichtesten Bogen, den er kriegen konnte. „Der schenkt dir nix“, dachte er, „da hörst du jede Nachlässigkeit.“ Es sollte aber keine Nachlässigkeiten geben. Helmut übte jedes Stück für die U-Bahn-Station, bis er es auswendig konnte. Die Jugendlichen saßen dann im Halbkreis auf dem schmutzigen Steinboden und lauschten. Anzugträger standen da, langhaarige Hippies, Hausfrauen mit Dauerwelle. Es gab eine Zeit, da nannten manche die B-Ebene Bach-Ebene. (...)

Er kniet sich auf den Boden, um die Geige aus dem Kasten zu nehmen. Eine glänzende Euro Münze fällt vor seine Füße, ein Mann hat sie da hingeworfen, obwohl Helmut noch keinen Ton gespielt hat. Als wäre er irgendein Bettler. Als verdiente er nicht mit dem Geigespielen sein Geld. Zwanzig, dreißig, manchmal vierzig Euro am Tag. Dazu die kleine Rente, wie ein Gruß aus einem früheren Leben. Helmut's Leben als Oberstudienrat. Es ist seit fünfunddreißig Jahren vorbei.

Helmut war Lehrer für Deutsch und Englisch an einem Gymnasium in Nürnberg. Da hatte er auch noch eine hübsche Frau und genug Geld. Doch dann verlor Helmut die Kontrolle über das Leben, das er führen wollte. Die Frau lief ihm davon, und er machte Schulden. Die Psychotherapie, mehrere Jahre lang, half Helmut nicht. In dieser Not rettete ihn die Musik.

Schon als kleiner Junge war sie zu ihm gekommen. Fahrende Zigeuner hielten in dem Dorf nicht weit von München, in dem er mit seinen Eltern lebte. Helmut wollte sie Geige spielen hören, sie verlangten Geld dafür. „Ich zahl doch auch nix, wenn die Sonne aufgeht“, sagte Helmut. Da ließen sie ihn zuhören. Bei Mutter und Vater erbettelte er eine kleine Geige, Unterrichtsstunden dazu. (...)

Früher interessierte es die Passanten, ob Helmut gut spielte oder nur mittel. Manchmal legte jemand nicht nur eine Münze in den Geigenkasten, sondern auch einen Gruß: winzige Buchstaben auf der Rückseite einer Visitenkarte, lange Gedichte auf buntem Karton, Bleistiftskizzen von Helmut mit der Geige. (...)

Heute bleiben viele stehen, obwohl sie gar nicht zuhören wollen. Sie wollen nur reden. Dann erzählen sie von Fernsehgeigern, David Garret, André Rieu. Wenn Helmut das nicht mehr erträgt und zu spielen beginnt, reden sie weiter davon, wie wichtig Musik sei. (...)

So oft er genug Geld gespart hat, fliegt Helmut. Vor allem seit 1989. Da drehten Fernsehleute einen Vierzehn-Minuten-Film über ihn, „Vivace“, und gewannen den Hessischen Filmpreis. Wolfgang Gerhardt gratulierte Helmut, überreichte ihm zehntausend Mark. Es war das erste Mal, dass nicht nur die Filmemacher ein Preisgeld bekamen, sondern auch der, den sie zeigten. Mit dem Geld reiste Helmut nach London, er spielte Bach unter der Waterloo Bridge. Seitdem ist er jedes Jahr in der Stadt, für ein paar Tage oder eine Woche. Mit einer Freundin zusammen gibt er Konzerte im Foyer des National Theatre, das nächste noch in diesem Monat. Darauf ist er stolz: nicht die ganz große Bühne, aber ein gutes Haus. Kein Ruhm, aber Respekt.

0. Wann kam Helmut nach Frankfurt?
1977.

43. Wie bereitete sich Helmut für seine Auftritte in der U-Bahn-Station vor?

44. Warum hat man die B-Ebene Bachebene genannt?

45. Warum fühlt sich Helmut verletzt, wenn ein Mann ihm eine Münze zuwirft?

46. Wo fand Helmut eine Rettung nach seiner Lebenskrise?

47. Wo fand Helmut's erste Begegnung mit Musik statt?

48. Was war früher für Helmut's Zuhörer wichtig?

49. Was ärgert Helmut an den Zuhörern heute?

50. Wie finanzierte Helmut seine erste Reise nach London?
